

pöschtl

lokalzeitung und amtliche publikationen
für gemeinden der regionen viamala und albula

büwo
gesamtausgabe



Nr. 26, 27. Juni 2024
135./42. Jahrgang

GLADE AG

Sie verkaufen Ihr Haus?

Wir sind gerne für Sie da,
vom ersten Gedanken bis hin
zum notariellen Kaufvertrag.

Josef Joos
Finanzplaner mit eidg. FA
7430 Thusis
+41 79 911 24 06
immo@glade-ag.ch



**DIE SONNE
RUFT UND WIR
GEHEN HIN**

Ferien vom 1. bis 13. Juli


STADELMAIER
stadelmaier-thusis.ch

**MINIGOLF
BEVERIN**

Minigolf-
vergnügen in der
Klinik Beverin
Cazis



www.minigolf-beverin.ch

THUSIS & ANDEER

METZGEREI

FISCHBACHER



SOZIALE BRACHEN VERHINDERN

Bergauf trotz Schrumpfung –
Potenziale und Perspektiven fürs Berggebiet

Jetzt abonnieren!

Die spannendsten Geschichten über Ihre Region. Woche für Woche.
Abobestellung: 0844 226 226 oder www.poeschtli-zeitung.ch

pöschtl

TIRI
HAUSTECHNIK AG

**SANITÄR
HEIZUNG
SPENGLEREI
BEDACHUNGEN**

TEL. 081 661 17 21
TIRI-HAUSTECHNIK.CH

**ZILLIS
ANDEER**



9 771424 745006

26



Die Gemeinde Muntogna da Schons umfasst sieben Fraktionen mit insgesamt rund 360 Einwohnenden. Im Bild die Fraktion Mathon.

Bilder Dunja L. Meyer

NATURPÄRKE ALS EXPERIMENTIERFLÄCHEN

Im Wissenschaftscafé im Center da Capricorns wurde über die Entwicklung des ländlichen Alpenraums diskutiert

Dunja L. Meyer

Der Saal im Center da Capricorns in Wengenstein ist voller junger Leute. Es sind Studentinnen und Studenten des Mastermoduls Umwelt und natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW), die sich in der ländlichen Zweigstelle der ZHAW eingefunden haben. Nur vereinzelt ist ein grauer Haarschopf zu sehen. «Bergauf trotz Schrumpfung – Perspektiven und Potenziale fürs Berggebiet» ist das Thema des Wissenschaftscafés und betrifft den Alpenraum. «DEN Alpenraum gibt es ja nicht», betont Stefan Forster, Leiter ZHAW Forschungsbereich Tourismus und Nachhaltige Entwicklung und Moderator des Anlasses. «Es gibt verschiedene Alpenräume, wie zum Beispiel das Rheintal, das sehr wirtschaftlich orientiert ist, oder auch Orte, die eher unter Overtourism leiden. Was wir hier anschau-

en wollen, ist die Entwicklung vom ländlichen alpinen Raum, wie zum Beispiel der Schamserberg einer ist». Wie bleiben unsere Bergregionen trotz Abwanderung, alternder Bevölkerung und wirtschaftlicher Schrumpfung lebenswert? Diese Frage steht im Raum.

Berglandwirt und Grossrat Gian Michael aus Donat bringt es auf den folgenden Punkt: «In die Infrastruktur wurde viel investiert, es gibt gute Strassen bis in die hinterste Fraktion, fast jeder Stall ist erschlossen, Schulhäuser wurden gebaut. Die Voraussetzungen für eine Entwicklung sind gegeben.» Aus dem Publikum kommt die Aussage, dass es nun um die weichen Faktoren gehe, die es für eine Entwicklung brauche: Bildung, Kitas, ein Überdenken des Rollenbildes der Frau. Die ländliche Gesellschaft müsse in der modernen Zeit an-

kommen, um dem Strukturwandel gewachsen zu sein. Rita Schmid vom Forum Vals und Co-Projektleiterin Convivenza doppelt nach: Das Thema Alpine Brache sei vom Tisch, aber jetzt müssten wir zusehen, dass keine sozialen Brachen entstehen: «Das Genossenschaftsdenken ist in der DNA der Bergleute, man denke da nur an das frühere gemeinschaftliche Bewirtschaften der Allmenden.» Jetzt brauche es neue Formen von Gemeinwesen im Alpenraum, meint auch Lea Reusser, Leiterin vom Forum Alpen, Landschaft, Pärke (FoLAP). Das könne im ganz Kleinen beginnen, beispielsweise mit Cafés, die mit Freiwilligen betrieben würden und so einen Treffpunkt bildeten und Austausch ermöglichten. Oder der Bau von Alterswohnungen, was durch die fre werdenden Häuser wieder Wohnraum für Jüngere mit sich bringe.

*Experten und Expertinnen
diskutieren in Wengen über
die Zukunft des ländlichen
Alpenraums*



Ist die Abwanderung im ländlichen Alpenraum ein Problem und wie sollte dem begegnet werden? Einige ältere Teilnehmer sprechen sich für weniger Auflagen für Bauparzellen aus. Damit die Gemeinden wachsen könnten und auch, dass nicht für alle dasselbe gelten solle: Wenn pro 100 Einwohner ein Bauplatz zur Verfügung gestellt werde, könnten die grossen Gemeinden wachsen, während die kleinen stagnierten. Es werden aber auch andere Stimmen laut: Gebe es mehr Bauplätze, heisse das noch lange nicht, dass daraus Erstwohnraum entstehen. Zudem brauche es architektonische Visionen für die Dörfer, die Ästhetik, Ökologie und Wahl der Baumaterialien betreffen. Boris Previšić, Direktor Institut Kulturen der Alpen, macht nicht die Schrumpfung der Bevölkerung im ländlichen Raum Sorgen, sondern das Gegenteil: «Der Alpenraum wird überrannt wer-

den», ist er überzeugt. Dichtestress in den Städten und die Erwärmung des Klimas brächten die Menschen dazu, sich im ländlichen alpinen Raum niederzulassen. Er ist auch überzeugt, dass Zweitwohnungen ein Auslaufmodell würden.

Es stehen also verschiedene Ideen im Raum, die den Gemeinschaftssinn, die Art des Bauens und Wachsens und das Wesen von Initiativen aus der Bergbevölkerung betreffen. «Die Naturpärke sind die Experimentierflächen dafür», erklärt Michael Forster, stellvertretender Geschäftsleiter Naturpark Beverin. Die Pärke seien unterdessen gut in der Bevölkerung verankert und es werde mit den Leuten in der Region gearbeitet. «Allein im Naturpark Beverin laufen zurzeit über 100 Projekte in den Bereichen Natur, Forschung, Bildung und Gesellschaft». Auch die Landwirtschaft zeige sich innovativ mit Solar- und Biogasanla-

gen und Direktvermarktungen, erläutert Berglandwirt Gian Michael.

Als gelungenes Beispiel von einer kleinen, geschlossenen Struktur, die die eigenen Ressourcen nutzt, wird Vals ins Feld geführt. Mit dem Steinbruch, dem Valserwasser, dem Kraftwerk, dem Skigebiet und der Therme gebe es Arbeit und alle könnten profitieren, führt Rita Schmid aus. Und es gebe sogar eine Kita, was vor nicht allzu langer Zeit undenkbar gewesen wäre. Allerdings sei der Hype um die Therme fast zu gross geworden. «Eine Gemeinschaft kann an zu viel Erfolg auch zerbrechen». Es gehe darum neue Fragen zu stellen, um zu neuen Antworten zu kommen, ist Rita Schmid überzeugt.

Jetzt sind die vielen jungen Studierenden im Saal an der Reihe, diese neuen Fragen und die neuen Antworten dazu zu finden. Denn sie sind die Zukunft.

*Das Center da Capricorns in
Wengen beherbergt neben dem
Hotel Restaurant Capricorns die
Geschäftsstelle vom Naturpark
Beverin sowie eine Forschungsgruppe
der ZHAW.*

